

Vom heißen Parana zum coolen San Francisco

Argentinien vom 27.12.2023 bis 12.01.2024



Ganz so schnell wie wir dachten, sind wir dann doch nicht in Argentinien. Kurz vor Posadas stehen wir auf der Brücke, die Paraguay mit Argentinien verbindet, im Stau. Grund dafür sind die Lkws und Busse, die in Blockabfertigung über die Brücke geleitet werden. Alle anderen Fahrzeuge müssen dann warten. An der Migracion werden unsere Reisepässe gescannt und von der AFIP (Zoll) bekommen wir mal wieder eine temporäre Einfuhrerlaubnis für den MAN, dieses Mal für 8 Monate. Welch eine Seltenheit, die letzten Male haben wir immer nur 3 Monate erhalten. Im großen Supermarkt Libertad in Posadas holen wir Bargeld von Western Union ab, das ich vorher online bestellt habe. Kurz danach stellen wir bei einer Testzahlung mit der Kreditkarte fest, dass die Bezahlung mit Kreditkarte fast mit dem Western Union-Kurs identisch ist. Die Mengen an Bargeld in Argentinien mit sich herumschleppen lohnt sich also nicht mehr (der größte Schein ist ein 1000 Peso-Schein; Wert: ca. 1 Euro). Das Highlight in diesem Einkaufsmarkt ist jedoch der

Eisstand. Wir schlemmern jeder 3 Riesen-Eiskugeln für umgerechnet 2 Euro. Nach einer ruhigen Nacht am Stadtrand von Posadas machen wir uns auf den langen Weg nach Westen. Wir fahren durch eine langweilige Sumpflandschaft. Es ist sehr, sehr heiß und schwül (38°C). Schattige Pausenplätze, geschweige denn Übernachtungsplätze, sind auf dieser Strecke nicht zu finden. So schlägt es uns in den kleinen Ort Itati. Die Zufahrt dorthin ist mit Pilgerstationen gepflastert, die den Leidensweg Jesu zeigen. Mittelpunkt des Ortes ist die große, 88m hohe Basilika, eingerahmt von vielen, vielen Verkaufsständen. Die Basilika wurde in den 1959er Jahren gebaut und beinhaltet eine von Ureinwohnern geschnitzte Statuette der Jungfrau Maria. An deren Verehrungstagen pilgern hier Tausende von Gläubigen her.



Auch hier finden wir keinen geeigneten Übernachtungsplatz. Schließlich fahren wir in San Cosme den örtlichen Campingplatz an, der an einem See liegt. Die Duschen sind zwar kalt, aber bei noch immer 35° C. sehr erfrischend. Nachts gewittert es und Regen setzt ein. Endlich kühlt es ein wenig ab.

Unser nächstes Ziel, das Meteoritenfeld Campo del Cielo (Feld des Himmels) wollen wir möglichst direkt anfahren. So biegen wir in Resistencia auf die RN 11 und kurze Zeit später auf die RN 13/89 ab. Wir



freuen uns gerade über die gute, kaum befahrene asphaltierte Straße, die in der Karte als Schotterfahrbahn eingezeichnet ist, als diese bei Cote Lai abrupt in eine Sand-/ Matschpiste übergeht. Links und rechts des Fahrdammes sind Feuchtgebiete und der Regen hat auch seine Spuren hinterlassen. Jörgen braucht seine volle Konzentration um den MAN auf den nächsten 160 Kilometern in der Spur zu halten. Dabei geht's dann auch wieder mal über eine wackelige, nicht sehr vertrauenserweckende Holzbrücke, wo ich bei der Überquerung meine Augen lieber zu mache und die Daumen drücke, dass alles gut geht. Sie hält! So erreichen wir eher langsam gegen Abend den kleinen Ort Samuhú. Direkt vorm neuen Spiel- und Aktivplatz moddert sich der MAN so richtig fest und wir kommen nur mit Untersetzung und Sperren wieder frei. Dabei sah alles ganz trocken aus. Aber unter der trockenen Oberschicht lauern Schlamm und Modder. Morgen ist Silvester und wir wollen es eigentlich noch bis zum Campo del Cielo schaffen. Der

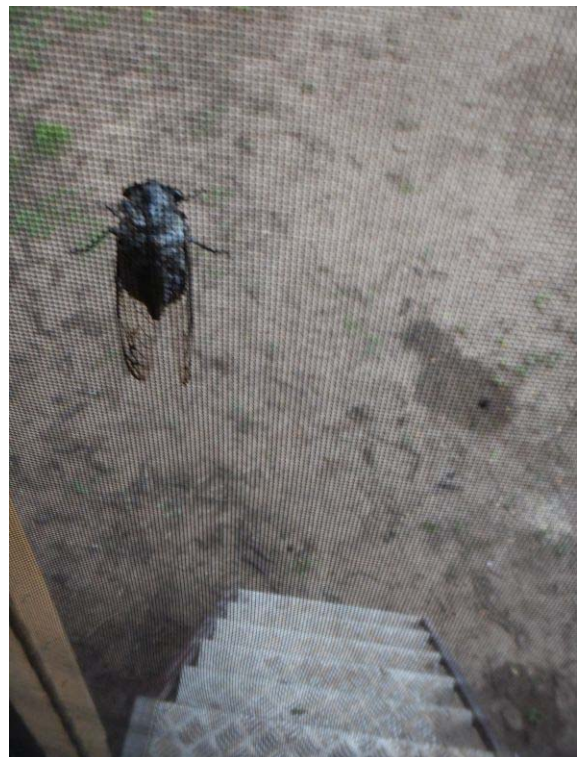
weitere Fahrweg der RN 13 wird noch schmaler als bisher und offensichtlich sehr wenig befahren. Wir entscheiden uns deshalb, auf die hier beginnende Asphaltstraße auszuweichen, denn es sind noch 187 km bis zum Meteoritenfeld und für die Silvestervorbereitung brauchen wir auch noch etwas Zeit. Am nächsten Morgen starten wir früh; wie gut, denn beim Bäcker ist außergewöhnlich viel los und das Brot schon vormittags fast ausverkauft. Nach einer kleinen Pause bei der verwahrlosten Kapelle Santa Catalina (es gibt endlich einen Baum mit Schatten!) erreichen wir das Campo del Cielo. Die letzten 15 Kilometer sind wieder unbefestigter Fahrweg und der Matsch ist noch nicht ganz abgetrocknet. Wir suchen uns einen Stellplatz unter Bäumen. Campen ist hier gratis, sogar mit Stromanschluss. Zurzeit sind wir die einzigen Camper hier. Unsere kleine Silvesterparty kann nun unbeschwert steigen.

Am Neujahrstag regnet und gewittert es. Blitze sind keine zu sehen, aber die Donner sind unüberhörbar. Spät nachmittags hört der Regen auf und die Zikaden setzen mit ihrem lauten Gezirpe ein. Dem Platz merkt man am nächsten Tag nichts mehr vom vielen Regen an. Die Sonne brennt wie gewohnt und wir schauen uns die ausgestellten Meteoritenstücke an. Der Meteoritenregen, der hier vor 4000 bis 6000 Jahren einschlug, be-





stand zu fast 93% aus Eisen. Das größte Fragment, Chaco genannt, wiegt 37 Tonnen und ist der zweitgrößte Meteorit, der bislang auf der Erde gefunden wurde. 2016 wurde dann das größte Teilstück, das direkt auf dem Campo del Cielo gefunden wurde, geborgen. Es wiegt 31 Tonnen und heißt Gancedo, da die nahe gelegene Gemeinde die Ausgrabung unterstützt hat. Insgesamt hat man bisher hier mehr als 100t Meteoritenmaterial gefunden. Nach unserem Eindruck wird der Park ein wenig vernachlässigt, auch das Museum hatte während unseres Aufenthaltes geschlossen. Es gibt einen Aussichtsturm, von dem aus man aber nur Bäume und den Himmel betrachten kann. Allerdings sind dort einige Sternbilder erklärt. Wir haben hier einen sehr angenehmen, ruhigen Aufenthalt, nur die Zikaden sind zeitweise sehr laut. Und an unserem Stellplatz unter den hohen Bäumen haben wir leider kein Internet. Etwa 100 m weiter gibt es ein gutes WLAN; auf dem Weg dorthin lauern aber überall viele blutgierige „Vampirmücken“.





Auf unserer Weiterfahrt Richtung Westen gibt es, wie erwartet, weiterhin keine schattigen Plätze. Erst in Taboada am alten Bahnhof spendet uns ein großer Baum Schatten vor der heißen Nachmittagssonne. Die Breitspur-Bahnlinie hier ist noch für den Güterverkehr in Betrieb und wird auch gepflegt.

Auf der Ruta 64 geht es weiter bis Las Canas und dann ab auf die Ruta 42. Am Beginn der Strecke steht ein undefinierbares Warnschild. Mal sehen, umdrehen können wir immer noch. Bis kurz nach Tintigasta ist die Fahrbahn asphaltiert. Auch hier erwecken Warnschilder den Eindruck, dass die Strecke wohl gesperrt ist, aber so richtig klar ist es nicht. Über eine schmale, holprige und ausgewaschene Piste fahren wir die Berge hinauf. Zuerst kommt uns ein Mopedfahrer, dann ein Pickup entgegen. Scheint also doch nicht gesperrt

zu sein, der Weg zur Cuesta del Portezuelo. Gut so, denn die Piste ist landschaftlich sehr schön. Ca. 6 km vor Cuesta del Portezuelo haben wir einen wunderbaren Blick über die Stadt San Fernando del Valle de Catamarca. Spontan beschließen wir, hier auf 1880m zu bleiben. Allein schon wegen der angenehmen Temperaturen von Nachts 16°C und tagsüber 27°C und natürlich dem uneingeschränkten Internetempfang.

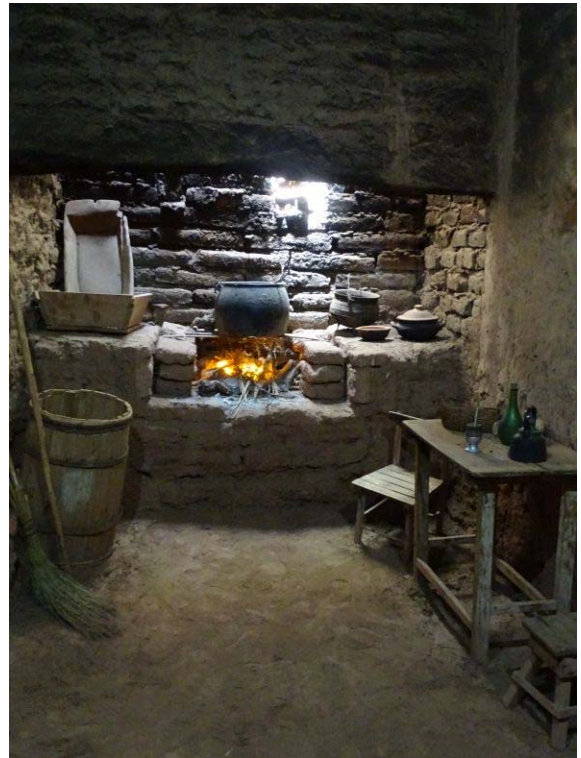
Oben auf dem Bergkamm von Cuesta del Portezuelo steht ein Hostel mit einem Aussichtspunkt. Aber das Zufahrtstor ist für unseren MAN viel zu niedrig. Ein Schild weist uns darauf hin, dass die Weiterfahrt für große Fahrzeuge nicht geeignet ist. Was ist schon groß? Deshalb fahren wir weiter, die beeindruckenden Serpentina hinab auf einer sehr schmalen asphaltierten Straße ca. 1400 Höhenmeter auf



ca. 18 km. Immer wieder kommen uns Fahrzeuge entgegen, was die Abfahrt mit ihrer zum Teil einspurigen Fahrbahn und den unübersichtlichen, krassen Kurven sehr spannend macht. Mit 20 km/h schleicht der MAN den Berg hinab. Leider gibt es kaum Foto-points; da die Strecke von sehr viel hohem Grün gesäumt ist. Unten angekommen erschlägt uns fast die Hitze im heißen Tal von San Fernando. Bei 43°C. quälen wir uns über die staubigen Straßen bis zur Abfahrt auf die Ruta 60. Diese wird jetzt bis zum San Fran-

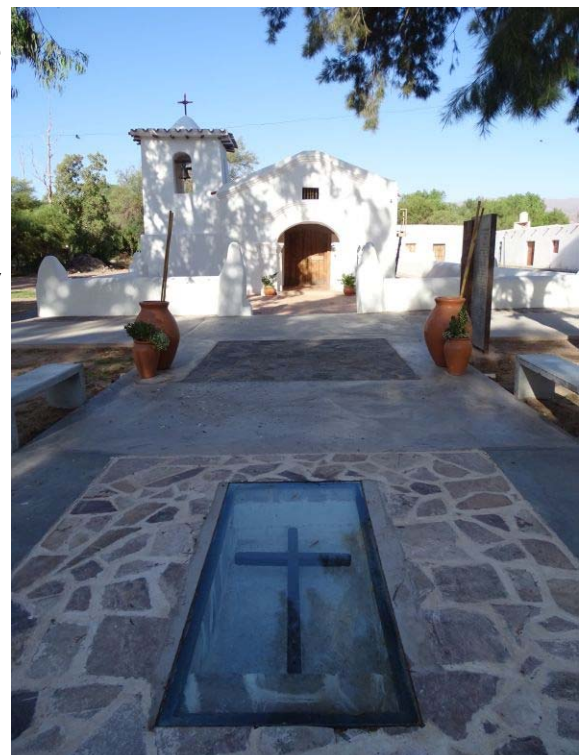
cisco-Pass und der Grenze nach Chile unser Begleiter sein. Auf einer Höhe von 900m finden wir hinter einem Felsen einen guten Stellplatz und erfreuen uns an den Glühwürmchen, die durch die Gegend schwirren und fast so hell wie Taschenlampen leuchten.

Durch eine staubige Hochebene und staubige Wüstenstädte gelangen wir über Copacabana nach Tinogasta. Die vielfältige Frischetheke und das Brot im dortigen Delfin-Supermarkt überraschen uns sehr. Eine so tolle leckere Brotzeit hatten wir schon lange nicht mehr.



Kurz entschlossen wollen wir zwischen Tinogasta und Fiambala einen Teil der „La Ruta del Adobe“ abfahren. Adobe ist ein altes Baumaterial auf der Basis von Lehm, manchmal mit Stroh vermischt. Die thermischen Eigenschaften sind ideal für trockenes und wüstenartiges Klima. In La Puesta liegt das alte Oratorio de Los Orquera, eine private, hübsche Kapelle aus dem 18. Jahrhundert. Neben der Kapelle wurden Oliven verarbeitet. Auch die ehemalige Küche ist gut erhalten. Nächstes Ziel ist die renovierte Iglesia (Kirche) Nuestra Senora de Andacollo aus dem 18. Jahrhundert, die mitten im „Nichts“ liegt. Außer einem Kater treffen wir hier auch niemanden an. Die Kirche ist allerdings geöffnet. Am Ortseingang von Fiambala liegt die Iglesia de San Pedro, eine weißgetünchte Adobe-Kirche von 1770. Für die Besichtigung wird uns extra aufgeschlossen. Direkt daneben befindet sich die Comandancia de Armas, ein Waffendepot, ebenfalls ein Adobe-Gebäude von 1745, nun ein Museum für Gegenstände aus der Kirche und der Armee.

Wir kurven noch rund 10 km durch Fiambala, finden aber keinen geeigneten schattigen Übernachtungsplatz. Also fahren wir wieder zurück zur Kirche. Direkt gegenüber haben wir einen großen Baum gesehen. Der





Platz ist zwar sandig, aber uns bleibt nichts anderes übrig. Leider ist die Nacht nicht wirklich ruhig, da die vielen „Knattertons“, wie Jörgen die sehr lauten ungedämpften Mopeds (ausgebaute Schalldämpfer) nennt, uns bis spät in die Nacht den Schlaf rauben.

24 km nach Fiambala treffen wir auf den Canyon del Indio. Jörgen geht ein Stück in Richtung Canyon, aber es ist viel zu heiß, um eine Wanderung zu unternehmen. Die Straße durchquert noch die Quebrada Las Angosturas, dann wird es flach und öde. Wir müssen uns noch akklimatisieren, bevor wir den 4725m hohen San Francisco Pass überqueren. Wir wissen, dass wir in dieser Höhe einige Schwierigkeiten wie Atemnot, Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit bekommen können. Doch einen Stellplatz für zwei Tage auf ca. 3500m Höhe zu finden, ist in dieser weitläufigen Öde nicht so einfach. Schließlich entdecken wir ca. 2 km

von der Straße entfernt doch noch hinter einem Hügel ein Platz am Fluss. Die Temperaturen sind angenehm. Tagsüber ca. 25°C, nachts 6-9°C. Die Zeit nutzen wir zum Wäschewaschen und für die Routenplanung in Chile. Eine Vicuna-Herde kommt uns auch besuchen.



Richtung Chile brechen wir relativ früh auf; wir wissen nicht, wie lange die Grenzformalitäten jeweils dauern. Auf 4083 m Höhe treffen wir auf die argentinische Grenzabfertigung. Zunächst erhalten wir einen Laufzettel, der abgearbeitet werden muss. Punkt 1: Migracion. Nach einem Blick in unsere Pässe und ein wenig Getippe am Computer schaut uns der junge Mann gegenüber ungläubig an. Wir sind doch gar nicht in Argentinien eingereist. Er kann uns im System nicht finden. So etwas kann eben passieren, wenn es keine Einreisestempel mehr gibt. Wir machen ihm klar, dass wir genau wie der MAN am 27.12. in Posadas eingereist sind. Er findet uns trotzdem nicht und bittet uns zu warten. Irgendwann kommt der Chef und versucht es an einem anderen PC. Wir werden gefunden, hurra!! Wie ich es verstanden habe, ist die Verwechslung der Pass-Nr. (Null statt O) der Grund. Jetzt nur noch den TIP abgeben und ...? Eine junge Zöllnerin möchte noch in unseren Wohnaufbau schauen. Bei der Ausreise ist das eigentlich nicht üblich aber

bitte! Es ist alles o.k. und wir können die 21 km bis zum Pass weiterfahren. Auf dem San Francisco-Pass in 4725m Höhe befinden sich der Grenzstreifen, mehrere Schilder, eine Schutzhütte und ein stürmischer kühler Wind. Von nun an geht's bergab, 104 km bis zur chilenischen Grenzabfertigung.

Was auf unseren Weltreise-Etappen bisher geschah und wie es weiter geht findet ihr unter www.rijosreisen.de.

Rita und Jörgen Hohenstein 2024



In der Iglesia Nuestra Senora de Andacollo



Auf dem Paso San Francisco



Altes Waffendepot in Fiambala



Meteorit im Campo del Cielo